



Einleitung

Neupack ist ein Hamburger Hersteller von Verpackungen für Nahrungsmittel mit ca. 200 Beschäftigten. Es gibt ein Werk in Hamburg-Stellingen im Doerriesweg und eines in Rotenburg (Wümme). Im Hauptwerk Stellingen arbeiten 130 Beschäftigte, darunter die Angestellten, in Rotenburg ca. 70.

Am Streik, der am 1.11.2012 begann, beteiligten sich 110 Kolleg/innen.

Schon Ende September entstand, vom Jour-Fixe Gewerkschaftslinken Hamburg initiiert, der Soli-Kreis Neupack. Er umfasste sowohl Einzelpersonen als auch Kolleg/innen, die politischen Gruppen oder Parteien angehörten. Schon beim ersten Treffen wurden Regeln verabredet: Jede/r im Soli-Kreis arbeitet mit als Kolleg/in, bzw. Einzelperson, nicht als Delegierter einer Organisation. Der Soli-Kreis unterstützt die Streikenden bei ihrem Willen, den Kampf zu gewinnen, d. h. einen Tarifvertrag zu erreichen. Bei Konflikten mit der Gewerkschaft steht er auf Seiten der Streikenden.

Es gibt keinen Betriebskonflikt der letzten Jahre, der so kontinuierlich und authentisch in der linken Öffentlichkeit, allerdings nur bei *LabourNet*, dargestellt wurde. Und zwar schon in den Monaten vor Streikbeginn, als es über Arbeitsgerichtsprozesse und Streikvorbereitung zu berichten gab. Es gab während des Streiks dann einige Artikel im *Neuen Deutschland* und in der *Jungen Welt*. Die IG BCE-Führung gab ab Streikbeginn in ihrem Streikinfo: „Wir packen das“ ihre Sichtweise des Streiks kund: Viele bunte Bilder, wenig Sachinformationen – mit der Realität des Streikalltags hatten die Streikinfos wenig zu tun. Die Kritik der Streikenden über die „Flexi-Verarschung“, nachdem sie von der IG BCE-Führung wieder in den Betrieb geschickt wurden und der Streik damit faktisch beendet war, fand im Streikinfo natürlich keine Widerspiegelung.

Fazit: Dieser wichtige Streik, so klein die Belegschaft bei Neupack auch ist, ist kaum in der linken Öffentlichkeit, und fast nicht in der gewerkschaftlichen Öffentlichkeit, bekannt.

Diese Broschüre soll dazu dienen, ihn bekannter zu machen mit den radikalen Erfahrungen der Streikenden und den politischen Erkenntnissen von Unterstützer/innen aus dem Soli-Kreis.

Keiner der Beteiligten hat bei Streikbeginn geahnt, dass neun Monate bis zu einem Abschluss vor uns lagen. Es handelt sich bei der Firma Neupack schließlich „nur“ um einen mittelgroßen Betrieb von 200 Beschäftigten in Familienbesitz. Und es

ging ja nicht um einen illegalen politischen Streik – sondern um so etwas „Normales“ wie einen Tarifvertrag.

Das Besondere von Anfang an war der Umstand, dass die Kolleg/innen keine Erfahrung mit einer kontinuierlichen gewerkschaftlichen Betriebsarbeit hatten. Sie waren beigetreten, um mit der IG BCE einen Streik für gleiche Behandlung und Entlohnung an ihren Arbeitsplätzen zu führen.

Die Monate der politischen Zusammenarbeit sind im Zeittafel-Überblick nach den zeitlichen Abschnitten Vorbereitung – Vollstreik – „Flexi-Verarschung“ gegliedert. Auch die Beiträge entsprechen in ihrer Reihenfolge grob dem zeitlichen Ablauf – abgesehen von den grundlegenden Beiträgen zum Streikrecht und über die politische Handlungsweise der Krügers. Diese wurden im Mittelteil des Textes eingefügt.

Dass diese Broschüre erst so viele Monate nach dem Streikabschluss erscheint, hat auch damit zu tun, dass wir keine gemeinsame politische Grundlage als Mitglieder derselben oder überhaupt einer Organisation haben. Die Diskussion und Erstellung der Artikel, der Dokumentation und vor allem der technischen Umsetzung war also ein Balanceakt des sich aufeinander Einstimmens, bereits Geklärtes erneut Besprechens und der Arbeitsteilung bei der technischen Umsetzung.

In der Zwischenzeit sind der Solikreis-Mehrheit von vielen Seiten Vorwürfe gemacht worden (DKP: Zersetzer der Einheit von Kolleg/innen / Arbeiterpolitik: Zu viel Kritik an der IG BCE / Wildcat: Stellvertreteranmaßung gegenüber den Kolleg/innen / IG BCE: Linksradikale, die ihr eigenes Süppchen kochen). Wir gehen darauf nicht direkt ein, sind jedoch zuversichtlich, dass der von uns dokumentierte Ablauf der neun Monate und die Angabe unserer eigenen Aktivitäten (und Fehler und Versäumnisse) diese Kritiken widerlegen oder als politische Gegnerschaft erklärlich werden lassen. Es geht uns bei Neupack und in allen kommenden Kämpfen der Arbeiter/innen vorrangig darum, eine demokratische Streikkultur zu fördern und die Debatte mit den Streikenden vorrangig zu werten gegenüber Parteiprogrammen und den Geschäftsinteressen von DGB-Beamten. An solche unabhängig denkenden und kampfbereiten Menschen möchte sich diese Broschüre wenden.

Wir stehen weiterhin in Kontakt zur Betriebsrats-Mehrheit und dem zugehörigen Kolleg/innen-Kreis und werden auch an ihrer Seite bleiben.

Hamburg, den 2. April 2014